

du dir sagen kannst, daß du deine Pflicht getan hast, brauchst du nicht zu verzweifeln.

Und welch ein Trost ist die Arbeit im Leide! Über körperliche Schmerzen und über Sorgen vermag sie hinwegzuhelfen, weil sie keine Zeit zum Grübeln läßt und immer wieder das Gefühl der Kraft und des Könnens in dir hervorruft. Denn sie verbraucht nicht nur Lebenskraft, sie stärkt und erneuert sie auch. Im Nichtstun würden wir körperlich und geistig und seelisch erschaffen. Erst die Arbeit vollendet uns zu wirklichen Menschen.

Das gilt in gleicher Weise von der körperlichen wie von der geistigen Arbeit, und im sittlichen Sinne ist die eine so gut wie die andere. Im Zusammenhange der Welt freilich hat die geistige Arbeit eine größere Bedeutung; denn körperliche Arbeit ohne geistige wäre zwecklos, während die geistige Arbeit immer mehr die körperliche Arbeit des Menschen entbehrlich macht. Ganz indessen wird diese nie überflüssig werden, wie weit auch der menschliche Geist fortschreiten, wie weit er auch die Naturkräfte in seinen Dienst stellen und die Menschenhand durch Maschinen ersetzen mag.

Wie dem aber auch sei, der Gelehrte und jeder, der mit dem Kopfe arbeitet, soll nicht auf den herabsehen, der mit der Stärke seines Leibes arbeitet. Nähe uns nicht der Handarbeiter infolge der weitgehenden Arbeitsteilung die Sorge für die Beschaffung der Kleider, der Häuser und der Nahrungsmittel ab, müßten wir selbst wie in den Anfängen menschlicher Kultur dafür sorgen, so bliebe uns ja nicht Zeit und Kraft für geistige Arbeit. Ebensovienig aber soll der Handarbeiter gering von dem Kopfarbeiter denken. Gewiß bleibt diesem manches Unangenehme der körperlichen Arbeit erspart, aber seine Aufgabe ist darum nicht leichter und verlangt nicht weniger Kraft; und gerade die geistige Arbeit ist es, die die fleißigen Hände in Bewegung setzt. Ohne sie bliebe der Boden ungebaut, blieben die Schätze der Erde ungehoben. So schlingt die Arbeit ein einigendes Band um die Menschen und zeigt ihnen wie nichts andres, daß sie zusammengehören und ein großes Ganzes bilden.

Segen ohne Ende quillt aus der Arbeit für den einzelnen wie für die Gesamtheit. Wir wollen sie preisen als Trösterin und Helferin im Leide, als Begründerin und stete Erneuerin unseres Glücks.

Rich. Jahnke (Aus der Mappe eines Glücklichen. L., B. G. Teubner).

173. Sonntag.

Es tönet über das weite Feld
ein heßliches Frühgeläute —
wie ist sie so ruhig heut, die Welt,
so sonnig und wonnig heute!

Räcker-Rodig, Gesbuch. 4. Aufl.

Die Hirten neben der Herde ruhn,
die Herden ruhn auf der Weide;
die Bauern ziehn zur Kirche nun
im stattlichen Sonntagskleide.

22